

Waldschutzsituation 2022/23 in Nordwestdeutschland

Nach nur einem Normaljahr der Witterung (2021) war 2022 wieder ein Jahr mit Hitze- und vor allem Trockenheitsextremen sowie winterlichen Stürmen. Die Orkane Ylenia, Zenep und Antonia im Februar hatten mit Schwerpunkten im Tiefland von Niedersachsen und Sachsen-Anhalt zahlreiche Windwürfe und Bruchholz über nahezu alle Baumarten zur Folge.

Bereits ab dem Frühjahr wurden bei vielen Bäumen und Sträuchern wieder durch Trockenstress verursachte Symptome sichtbar und zahlreiche pilzliche und komplexe Erkrankungen führten zu Absterbeerscheinungen. Ebenso verursachte Borkenkäferbefall an geschwächten Fichten in 2022 regional nochmals erhebliche Schäden. Auch bei anderen Baumarten wurde ein zunehmender Befall durch rinden- und holzbrütende Käfer festgestellt. Durch die Trockenheit war die Waldbrandgefahr sehr hoch und es kam vielerorts zu Waldbränden.

Das Jahr 2022 war in Deutschland nach Angaben des Deutschen Wetterdiensts mit einer Jahresmitteltemperatur von 10,5 °C um 2,3 °C zu warm gegenüber der Referenzperiode 1961 bis 1990 und somit das zwölfte zu warme Jahr in Folge.

Witterung

Es zeichnete sich regional durch intensive Hitze- und Dürreperioden aus. Die Durchschnittstemperaturen lagen in Niedersachsen um 2,1 °C über dem langjährigen Mittel. Das Jahr war deutlich zu trocken, es fielen etwa 15 % weniger Nieder-

schläge als im langjährigen Durchschnitt. Insbesondere Frühjahr und Sommer waren extrem niederschlagsarm.

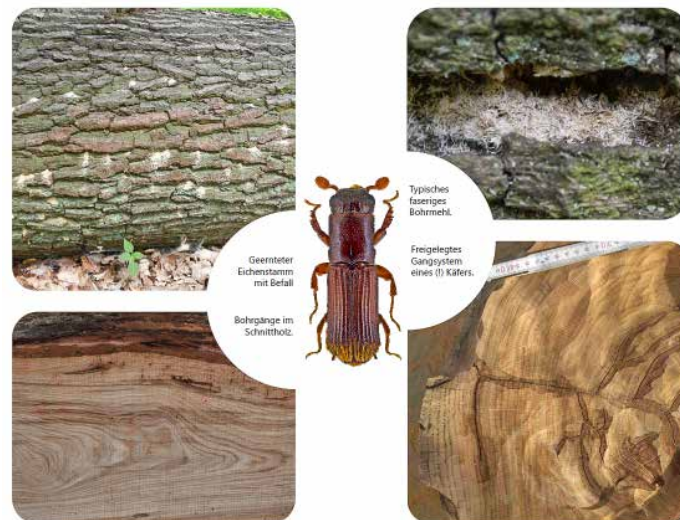
Zu Beginn des Jahres 2022 waren die Böden trotz des durchschnittlich feuchten Vorjahrs besonders in tieferen Bodenschichten (unter 1 m Bo-

dentiefe) noch nicht wieder vollständig mit Wasser aufgefüllt. Die Bodenfeuchte zeigte einen ähnlichen Verlauf wie im Dürrejahr 2018 und die Böden trockneten im Jahresverlauf nahezu überall sehr stark aus.

Lediglich im Winter lag die Niederschlagsmenge um rund 25 % über dem mittleren Wert. Im milden März 2023 fiel rund 70 % mehr Regen als üblich, was zu einer deutlichen Auffüllung des Bodenwasservorrats führte, während der April wieder geringfügig unterdurchschnittliche Niederschläge hatte.

Borkenkäfer

Insgesamt lag das Schadholzvolumen durch Borkenkäfer an Fichte 2022 deutlich unter den Mengen der Vorjahre, was sicherlich zu einem Teil der zunehmenden Verknappung noch vorhandener älterer Fichtenbestände, einer gestiegenen „Kalamitätsroutine“ und einer guten Holzmarktlage zuzuschreiben ist. Trotzdem waren die überwinterten Käferdichten vielerorts erneut hoch, sodass auch für 2023 von einem weiterhin hohen Befallsrisiko ausgegangen werden muss.



Bohrmehl und Schadbild des Eichenkernkäfers

Foto: Hein



Larven des Eichenprachtkäfers haben die Bastschicht des Baumes zerstört

Anders als im letzten Jahr ist allerdings die Wasserversorgung der Fichten aktuell deutlich günstiger. In den meisten Regionen dürften damit auch die Vitalität und Abwehrbereitschaft der Bäume wieder gestiegen sein.

Es wird dringend empfohlen, wieder intensiv auf frischen Stehendbefall zu achten und diesen insbesondere durch rechtzeitigen Einschlag und Abfuhr sowie durch mechanische Verfahren oder als letzte Möglichkeit durch Behandlung mit einem zugelassenen Pflanzenschutzmittel konsequent unschädlich zu machen. Die günstigeren Rahmenbedingungen ermöglichen in diesem Frühjahr voraussichtlich bessere Chancen als in den Vorjahren, die weitere Schadentwicklung stark einzugrenzen.

An gefährdeten Bestandsrändern sind Fangholzhaufen, auch in Kombination mit (evtl. begifteten) Fangbäumen und in bestimmten Situationen mit behandelten Holzpoltern in besonderer Weise geeignet, Käferdichten zu senken. Die Aktivierung der Fangsysteme (Pheromone einsetzen, Fangholzhaufen mit Pflanzenschutzmitteln behandeln) sollte bereits zu Beginn der Schwärmflüge erfolgt sein, um innerhalb der Schwärmzeit der Käfer möglichst lange Wirkung zu erzielen.

Soweit in den Betrieben noch Holzpolter aus dem Vorjahr bzw.

Winter lagern, die stark mit Borkenkäfern besetzt sind, sollten diese aus dem Wald gebracht oder in der Nähe zu schützender Bestände vor Beginn des Ausflugs mit einem Pflanzenschutzmittel behandelt werden (Vor-Ausflug-Behandlung). Ob und in welchem Umfang noch Borkenkäfer unter der Rinde sind, muss stichprobenartig am liegenden

Hinweis:

Aktuelle Waldschutzinformationen, Praxisinformationen und Arbeitsanweisungen finden Sie auf der Webseite der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt unter www.nw-fva.de/veroeffentlichen/waldschutz

Holz ermittelt werden. Das zu behandelnde Holz muss trocken sein und das vollständige Antrocknen des Spritzbelags nach der Behandlung muss garantiert sein (stabile Witterung). Bei Frostgefahr in der Nacht nach einer geplanten Spritzung sollte die Behandlung verschoben werden.

Schäden durch Käfer an Eiche

Schäden an älteren Eichen haben im Jahr 2022 nochmals deutlich an Umfang zugenommen. Die seit mehreren Jahren stark geschwächten Eichenbestände werden in den letzten Jahren vermehrt durch Eichen-



Durch Kiefernborrkäferbefall abgestorbene Kiefer

prachtkäfer (*Agrilus biguttatus* u. a.) besiedelt, was häufig zum Absterben der Bäume, in einigen Fällen größerer Bestände führt. Schwerpunkte sind Gebiete mit extremen Niederschlagsdefiziten in den Vorjahren in den Bereichen Braunschweig, Lüneburger Heide und mittlere Elbe sowie in Berglagen des Süd- und Ostharzes bis etwa 400 m über NN.

Devitalisierte Alteichen weisen seit etwa 2020 oft ausgeprägten Befall durch Eichenkernkäfer (*Platypus cylindrus*) und/oder Eichenholzbohrer (*Xyleborus monographus*) auf, was zu einer technischen Entwertung des Holzes führt. Häufig ist Kernkäferbefall auch ein Indiz für Prachtkäferbefall.

In dieser Befallskombination sollten stark von Prachtkäfern besetzte Eichen (Überprüfung durch Probefällungen!) aus sanitären Gründen vor dem Ausflug der Jungkäfer entnommen und aus dem Wald entfernt werden (einschließlich Kronenmaterial!), um den verbleibenden Bestand zu schützen. Dabei ist sorgfältig zwischen komplexen Naturschutzaspekten, weitergehenden Waldschutzrisiken und der Sicherung des Holzwerks abzuwägen.

Kulturschäden durch Großen Braunen Rüsselkäfer

Fraßschäden durch den Großen braunen Rüsselkäfer (*Hylobius abietis*) an Nadelbaum-Kulturpflanzen verliefen im Jahr 2022

sehr unterschiedlich. Vor allem auf und in der Umgebung ehemaliger „frischer“ Borkenkäferflächen trat zum Teil massiver Fraß auf.

Da weiterhin durch letztjährige Borkenkäferflächen mit frischen Stubben gute Entwicklungsmöglichkeiten für Rüsselkäfer bestehen, ist ein sorgfältiges Monitoring gefährdeter Kulturflächen weiterhin angeraten. Bei Überschreiten der betrieblichen Schadschwelle und/oder besonderer Befallsdynamik kann eine Spritzbehandlung der Einzelpflanzen mit einem zugelassenen Insektizid erwogen werden.

Eichenfraßgesellschaft

Die Arten der Eichenfraßgesellschaft (EFG) traten im Jahr 2022 nur regional und in überschaubarem Ausmaß in Erscheinung. In Niedersachsen wurde ein auffälliges Vorkommen mit mittlerer Fraßintensität des Großen und des Kleinen Frostspanners (*Operophtera brumata* u. *Eranis defoliaria*) sowie des Eichenwicklers (*Tortrix viridana*) auf rund 670 ha festgestellt. Beim Eichenprozessionsspinner (EPS; *Thaumetopoea processionea*) hat die Ausdehnung zwar auffällig zugenommen, aber er trat 2022 zumeist nur in niedriger Dichte auf. In wenigen Fällen wurde eine erhöhte Anzahl von Raupennestern festgestellt, die auf einen Anstieg der Dichte schließen lassen.

Bei der Überwachung der Frostspanner mithilfe von Leimringen wurde im Herbst 2022 die Warnschwelle lediglich in einem Waldbestand im niedersächsischen Forstamt Wolfenbüttel überschritten. In diesem Bereich werden seit dem Jahr 2019 hohe Populationsdichten der Frostspanner mit einhergehendem, stärkerem Fraß beobachtet. Hier wird auch für 2023 wieder deutlicher Fraß erwartet.

Mäuse

In Laubholzkulturen auf den wiederbewaldeten Kalamitätsflächen kam es im Herbst und Winter 2022/23 trotz gegenüber dem Vorjahr leicht gesunkener

Populationsdichten wieder zu Schäden und Ausfällen durch den Fraß von Kurzschwanzmäusen in nennenswertem Ausmaß. Die immer noch hohen Dichten können auch zukünftig wieder zu erheblichen Schäden in den Kulturen führen. Eine aufmerksame Überwachung und Prognose im kommenden Herbst ist daher unerlässlich, um rechtzeitig ggf. erforderliche Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Komplexe Schäden und Schäden durch Pilze

Die Folgen von Trockenheit und Hitze zeigten sich besonders bei der Rotbuche auch in 2022 durch weiter voranschreitende Vitalitätsminderungen und Absterbeerscheinungen. Es kam wieder zum Abster-

ben von Einzelbäumen und Beständen aufgrund der sogenannten Buchenvitalitätsschwäche. Betroffen sind nicht nur aufgelichtete, exponierte Altbestände sondern zunehmend auch jüngere, zuvor augenscheinlich noch intakte Bestände. Viele der bereits in den vorangegangenen Jahren festgestellten Pilze waren als typische Schwächepathogene ebenso wieder kennzeichnend für die Vitalitätsschwäche wie der begleitende Befall durch den Kleinen Buchenborkenkäfer, Buchenprachtkäfer und holzbrütenden Käferarten.

Es wird befürchtet, dass sich die Auswirkungen der Trockenheit und Hitze des vergangenen Jahrs 2023 noch deutlich durch eine Zunahme der komplexen Erkrankungen zeigen. Dies gilt neben der



Foto: Hein

Massenanflug von Buchdruckern an liegender Fichte

Buche auch für viele weitere Baumarten. So sind insbesondere das Eschentriebsterben, die Rußrindenkrankheit des Ahorns und das Diplodia-Triebsterben der Kiefer weiterhin von Bedeutung.

≡ Dr. Martin Rohde: Leiter
der Abteilung Waldschutz der
NW-FVA; Dr. Gitta Langer, Dr.
Rainer Hurling, Dr. Pavel Plašil:
Sachgebietsleiterin /
Sachgebietsleiter in der Abt.
Waldschutz der NW-FVA